

Papier-Zeitung

FACHBLATT

für

Papier- u. Schreibwaaren-Handel u. Fabrikation

sowie für alle verwandten und Hilfs-Geschäfte

(Pappwaaren- Spielkarten- Tapeten- Maschinen- chemische Fabriken etc.)

Redaction und Selbstverlag von

CARL HOFMANN

Civil-Ingenieur, Mitglied des kaiserlichen Patentamtes

Berlin S.W., Charlotten-Strasse 82.

Erscheint
Jeden Donnerstag.

Bestellungen
werden angenommen:
von jeder Postanstalt des
In- und Auslandes
von jeder Buchhandlung
und vom Verleger.

Preis, bei der Postanstalt
abgenommen, oder vom Verleger
frei unter Kreuzband für
Deutschl., Oesterr.-Ungarn
vierteljährlich 2½ Mark.
für alle anderen Länder 2¼ Mk.

Preis der Anzeigen
der Raum einer dreigespaltenen
Petitzelle 25 Pfennig.

Bei 13 maliger Wiederholung
25 Prozent weniger.

Bei 26 maliger Wiederholung
35 Prozent weniger.

Bei 52 maliger Wiederholung
50 Prozent weniger.

Für Annahme und freie
Beförderung von Chiffre-Briefen
wird dem Einsender der betr.
Anzeige 1 Mark berechnet.

Vorausbezahlung an den Verleger.

Organ des Vereins deutscher Buntpapier-Fabrikanten (Laut § 3 der Satzungen.)

IV. Jahrgang.

Berlin, Donnerstag den 17. Juli 1879.

No. 29.

Inhalt:

	Seite
Wissen und Können	569
Büttenpapier contra Maschinenpapier	569
Der Lumpen-Ausfuhrzoll	569
Preisgekrönte Entwürfe	570
Zange	570
Die orientalische Malerei	572
Beschreibung neuer in Deutschland patentirter Erfindungen	574
Aus der amtlichen Patentliste	576
Amerikanische Verpackung	582
Gefährliches Luxuspapier	582
Clichés aus Celluloid	584
Moderne Papierfabriken in Japan	586

Wissen und Können.

Deutschland hat (s. Dingler's Journal, I. Märzheft) über 3½ mal so viel Professoren technischer Fächer, und beinahe 6 mal so viel Studierende an technischen Hochschulen als Frankreich! Frankreichs Industrie dürfte aber der deutschen kaum nachstehen, ist ihr sogar in manchen Zweigen überlegen.

Die allzugrosse Ausbildung des technischen Schulwesens hat bei uns Theorien auf Theorien gehäuft, die der deutschen Jugend als unfehlbare Wissenschaft vorgetragen werden. Die Aneignung dieser zum Theil zweifelhaften Kenntnisse nimmt mehrere der besten Jugendjahre in Anspruch und gerade die Zeit, in welcher Körper und Geist sich am besten zur praktischen Ausbildung eignen. Die Praxis, das sichere Können wird somit einem Wissen von zweifelhaftem Werthe geopfert und auch selten später nachgeholt, da der „akademisch“ gebildete junge Techniker, nach Absolvierung der Hochschule, vielleicht gar mit Diplom versehen, für die Ausübung seines Berufs genügend vorgebildet zu sein glaubt. Nur zu bald, aber leider häufig zu spät, lernt er erkennen, dass es besser für ihn gewesen wäre, wenn er einen Theil seiner Jugend in der Praxis anstatt auf den Schulbänken verlebt hätte.

Der Industrie wird dieser Erziehungsfehler dadurch immer mehr zur Kenntniss gebracht, dass sich die neu eintretenden jungen Techniker weniger und weniger brauchbar erweisen, dass sie alle glauben, vermöge ihrer Vorbildung auf erste Stellen Anspruch zu haben, aber nur selten die zu erspriesslichem Wirken nöthige praktische Ausbildung besitzen.

Wenn wir so oft auf diesen Gegenstand zurückkommen, so geschieht es, weil wir möglichst dazu beitragen möchten, dass die allzu theoretische Vorbildung unserer technischen Jugend einer mehr dem Bedürfniss entsprechenden Erziehung Platz mache.

Büttenpapier contra Maschinenpapier.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde in Holland eine Stoffmühle zur Zerkleinerung der Hadern erfunden, welcher der Name „Holländer“ beigelegt ward und unter dieser Bezeichnung noch jetzt allgemein in Gebrauch ist. Der Erfinder dieses wichtigen Factors bei der Papierfabrikation ist leider unbekannt geblieben. — Holland genoss damals wegen seiner vorzüglichen Papiere einen wohlbegründeten Ruf und beherrschte den Weltmarkt.

Im Anfange unseres Jahrhunderts begann die Papiermaschine, deren erste in Deutschland die Patentpapierfabrik zu Berlin 1819 aufstellte, einen Feldzug gegen die Büttenpapiere, dessen Erfolg mit dem fast gänzlichen Erliegen der Handpapiermacherei endete. Wie jede bahnbrechende an sich vorzügliche Erfindung auch manches Ueble im Gefolge hat, wurde bei der Massenerzeugung von Maschinenpapier auch kein so hoher Werth mehr auf die Haltbarkeit des Papiers gelegt, wie es bei dessen Herstellung durch Schöpfen der Fall war. Besonders in unserm Jahrzehnt ist die Durchschnittsqualität des Papiers in Folge Einführung der mannigfachsten Surrogate auf eine erschrecklich niedrige Stufe gesunken.

In dem mehrfach aufgetretenen löblichen Streben nach Besserung dieses traurigen Zustandes gelangt man nun öfters zu den Extremen und führt selbst für Werkdruck wieder Büttenpapier ein, wie wir dies jetzt in Frankreich finden. Das Aussehen des Büttenpapiers soll an das Gediegene der alten Zeit gemahnen; die Rückkehr zum guten Alten ist auch sehr anerkennenswerth, nur darf das Aeusserere, die Schönheit, nicht ganz ausser Acht gelassen werden. Wir meinen nun, dass wirklich gutes Maschinenpapier in den weitaus meisten Fällen das Büttenpapier mit seinen unschönen Rän-

dern vollkommen ersetzen kann, nur be willige man den für letzteres zugestandenem oder doch einen annähernd hohen Preis auch für Maschinenpapier.

Zu diesen Ausführungen veranlassen uns die von Herrn Berth. Sigismund als Vertreter der Firma *van Gelder Zonen in Amsterdam* vorgelegten Muster. Dieselben beweisen, dass genannte Firma, wie seit langen Jahren, auch jetzt noch wirklich vorzügliche Büttenpapiere fertigt und den alten guten Ruf der holländischen Papiere noch immer bewahrt. Wir wollen damit nicht sagen, dass nicht auch in Deutschland vorzügliche Büttenpapiere gefertigt werden; unter anderen bewährten Fabriken ist z. B. die Firma *J. W. Zanders* bekannt, deren Büttenpapiere, wie die *Whatman'schen* gefertigt, sich weiter Verbreitung erfreuen.

Der Lumpen-Ausfuhrzoll.

Reichstags-Sitzung vom 12. Juli 1879.

Bei Pos. 27 (Papier- und Pappwaaren) haben die Abgg. Frhr. v. Heeremann und v. Goss ihren in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag wiederholt: den Ausfuhrzoll für Lumpen und Papierabfälle auf 6 Mk. und für alte Taue, Stricke Netze auf 2 Mk. festzusetzen (jetzt zollfrei).

Bundescommissar. Steuerrath v. Moser giebt die Erklärung ab, dass die verb. Regierungen einmüthig beschlossen haben, den Antrag abzulehnen. Der Eingangszoll für Papier etc. sei unter der Voraussetzung normirt, dass ein Lumpenzoll nicht eingeführt werden würde, andernfalls müsste eine Revision der Papierzölle vorgenommen werden.

Abg. v. Goss zieht hierauf den Antrag zurück. Pos. 27 wird unverändert genehmigt.

Wir enthalten uns gegenüber dieser Thatsache jeder Bemerkung, glauben aber im Sinne der grossen Mehrheit aller deutschen Papier-Interessenten zu sprechen, wenn wir in ihrem Namen allen denen danken, welche sich für die Einführung des Lumpen-Ausfuhrzolls bemüht haben. Ganz besonders gilt dies einigen Papierfabrikanten sowie den Mitgliedern des Vorstandes des Vereins deutscher Papierfabrikanten Herren *O. Winter* und *Drewsen*, die wiederholt und noch in den letzten Tagen persönliche Anstrengungen in der Angelegenheit gemacht haben.

